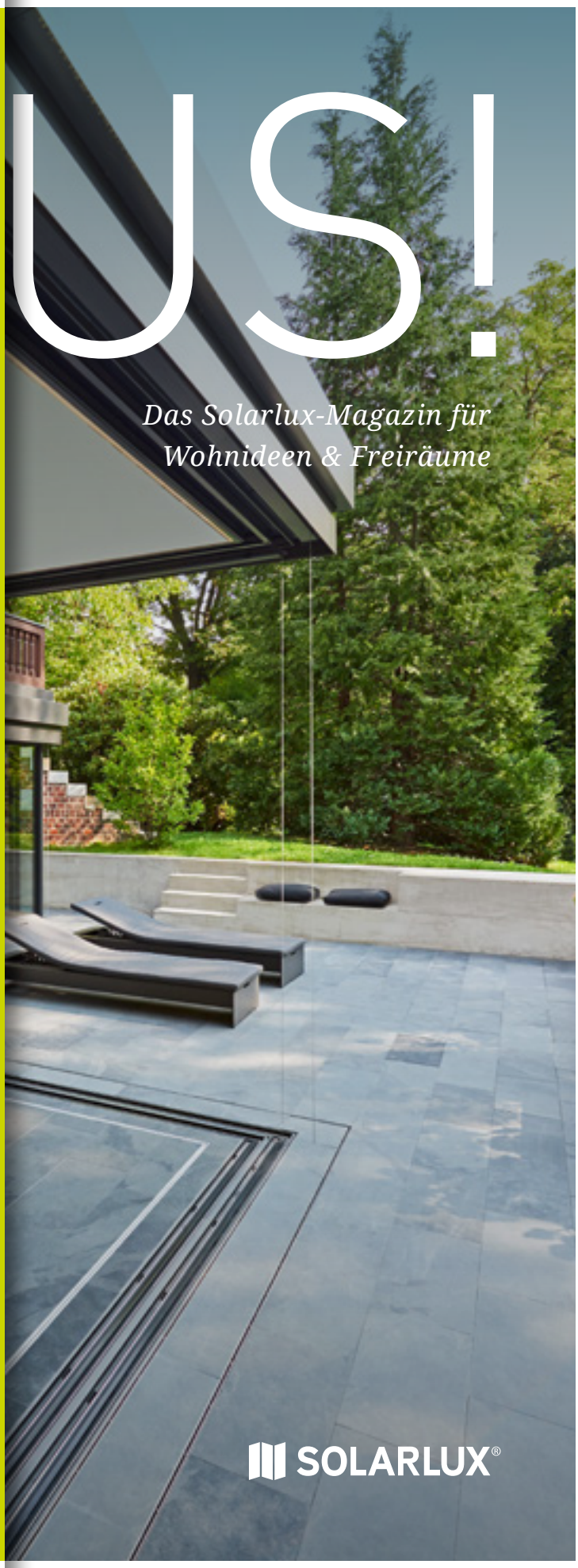
Ausgabe 2019

RAUS!

Das Solarlux-Magazin für Wohnideen & Freiräume



Eintauchen ins Grün

Waldbaden ist der neue Trend zur Stressbewältigung – und viel mehr als ein Spaziergang

MODERNE NUTZUNGSKONZEPTE

WAGNER Licht & Schatten

SOLARLUX®

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Schön, dass Sie heute die vierte Ausgabe unseres Kundenmagazins RAUS! in den Händen halten. Sie können sich wieder auf spannende Objektreportagen, außergewöhnliche Wohnideen und neue Impulse für Ihre eigenen vier Wände freuen. Ob eine ganz besondere Villa in Wien, die persönliche Wellnessoase mitten in Leipzig oder ein Passivhaus, das aktive Bewohner benötigt: In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen moderne Nutzungskonzepte vor, die erst durch eigene Ideen, den persönlichen Geschmack der Bewohner und sicherlich hier und da auch erst durch unsere Produkte zu einzigartigen Wohnprojekten werden konnten.

Natürlich soll es in dieser Ausgabe aber auch wieder raus gehen – raus aus dem Alltag, raus in die Natur. Und zwar dieses Mal zum Waldbaden. Aber keine Angst. Es geht nicht darum, Bäume zu umarmen – zumindest nicht in erster Linie. Vielmehr stehen die intensive Wahrnehmung der Natur, ein offener Blick und die damit verbundene Entschleunigung vom Alltag im Fokus dieses äußerst empfehlenswerten Hobbys. Probieren Sie es aus. Nun wünschen wir Ihnen aber erst einmal viel Spaß beim Lesen und ein paar Momente der Entspannung!

Impressum

HERAUSGEBER
Solarlux GmbH
Industriepark 1 · 49324 Melle
info@solarlux.de · solarlux.com

GESCHÄFTSFÜHRUNG
Stefan Holtgreife · Jörn Greve

CHEFREDAKTION
Stefan Holtgreife (v. i. S. d. P.)

REDAKTION
Elisabeth Burghard · Simone Peinemann

KONZEPTION & LAYOUT
Elena Siekmann

FOTOGRAFEN SOLARLUX-PROJEKTE
Thea van den Heuvel · Bettina Meckel-Wolf
Tom Philippi · Constantin Meyer

DRUCK
Drake Media GmbH · Carl-Zeiss-Str. 4
32549 Bad Oeynhausen

PAPIER
Profibulk 1.1 von Igepa

KOSTEN
Schutzgebühr: 4,50 Euro
Verteilung über den Handel kostenlos

Ausgabe 2019

RAUS!

INHALT

WOHNIDEEN: ENDLICH RAUS!

28 **Potenzial erkannt**
50er-Jahre-Haus durch einen Wintergarten perfekt erweitert

38 **Wenn eigene Ideen den Garten gestalten**
Ein Traumgarten mit Glashaus wird zum Lieblingsplatz

42 **Neues Gewand**
Geschickte Architektur öffnet Räume und gibt Platz in urbanem Umfeld

50 **Versteckte Oase**
Ein Poolhaus ist Ort der Ruhe auf einem ganz besonderen Grundstück

AUSFLUGSTIPPS: EINFACH MAL RAUS!

12 **Ganz sicher nicht kleinkariert**
Das Restaurant LUXX in der Kunsthalle Mannheim muss sich nicht verstecken

REPORTAGEN: RAUS! AUS DEM ALLTAG

06 **Alles da, nichts zu sehen**
Maximale Glasflächen und moderne Architektur treffen auf ein historisches Gebäude

24 **Ein gelungenes Arrangement**
Jugendstil trifft modernste Technik und erfüllt so Wünsche

20 **Eintauchen ins Grün**
Warum Waldbaden weit mehr ist als nur Spazierengehen

32 **Traumhaus Passivhaus**
Eine holländische Familie lebt ihren Wohntraum – mit geringsten Energiekosten

IM INTERVIEW: RAUS! TRIFFT

48 **GIN ist IN**
Eine Destillerie aus dem Osnabrücker Land stellt den Wacholderschnaps mit regionalen Noten her

ALLES DA, NICHTS ZU SEHEN

HISTORISCHES GEBÄUDE TRIFFT AUF EIN MODERNES NUTZUNGSKONZEPT

Verändern wollte Bauherrin Kerstin Baldauf eigentlich nichts. Doch als ihr Ehemann den Wunsch nach einer eigenen Wellness-Landschaft äußerte, begannen die Ideen nur so zu sprudeln. Das Ergebnis: ein gläserner Anbau, der durch Minimalismus und Einfachheit besticht und durch sein außergewöhnliches Designkonzept zu etwas ganz Besonderem wird.

Foto: Tom Philippi

System:
cero III
Material:
Aluminium
Farbe:
DB 703 Eisenglimmer
Einsatz:
Spa-Bereich

Ruhe und Entspannung – genau diese Worte beschreiben den zentralen Wunsch der Bauherren. „Eine klassische Saunalandschaft entsprach nicht unseren Vorstellungen“, sagt Frau Baldauf über die Planungen.
„Die einzelnen Räume unseres Wellness-Bereiches sollten – im Sinne baulicher Ruhe – harmonisch und fließend ineinander übergehen.“ Heute spiegelt sich dieser Wunsch nicht nur in den Räumen an sich wider. Die gesamte Architektur ist auf das notwendig Sichtbare reduziert, ohne dass dabei der Komfort eingeschränkt wird.

„Das technisch Erforderliche ist so weit wie irgendwie möglich in die Raumgestaltung integriert worden“, so Torsten Hentsch, begleitender Architekt. „Wenige, aber intelligent platzierte Bedienelemente ermöglichen in dieser Reduktion größtmöglichen optischen Freiraum.“ Dank dieser Idee bestimmen ruhige, freie Flächen das Bild und verbinden die einzelnen Räume miteinander. Sie schaffen zusätzlich Kontinuität und lassen einen minimalistischen Gesamteindruck entstehen. Die begrenzte Anzahl an Materialien und Farben verleiht dem Anbau eine angenehme Ruhe.

Fotos: Tom Philippi

FLIESSENDE ÜBERGÄNGE

Der größte Anspruch an das gesamte Bauprojekt lag darin, die Idee des modernen Anbaus mit dem historischen Bestandsgebäude zu verbinden. Dies beinhaltete, stark gegensätzliche Themen miteinander zu vereinen.
„Eine Saunalandschaft dort zu integrieren, wo sich einst die kühle Abstellkammer befand“, so Torsten Hentsch weiter, „und den Keller in einen hellen, lichtdurchfluteten Raum zu verwandeln – das sind Themen, die auf den ersten Blick gar nicht zusammenpassen.“

Heute bietet die historische Villa den idealen Rahmen für die räumliche und funktionelle Erweiterung durch den Wellness-Bereich. So konnte der dem Garten zugewandte Teil der Villa harmonisch mit dem Anbau verknüpft werden. Das Ergebnis ist eine Erweiterung des Hauses, die das Bestandsgebäude in zeitgenössischer Sprache fortschreibt. Alt und neu bilden eine Symbiose.

Fortsetzung auf der nächsten Seite >>

Foto: Tom Philippi

Sprechen eine gemeinsame architektonische Sprache: Bauherrin Kerstin Baldauf und Architekt Torsten Hentsch

Kerstin Baldauf: „Die großen Fensterelemente schaffen zwar die notwendige Wetter- und Sicherheitsgrenze, wirken aber wie eine durchsichtige Hülle für unseren Wellness-bereich. Die Blickbeziehung zum Garten wird, unterstützt durch die schlanken Fensterprofile, kaum eingeschränkt."
Die Idee der fließenden Übergänge wird auch hier erkennbar. „Dank großzügiger Glasflächen und dem Einsatz gleich-artiger Materialien im Innen- und Außenbereich verbinden sich Haus, Garten und Wellness-Bereich gleichrangig miteinander", so Architekt Hentsch über das Designprinzip. Von Anfang an war Glas als Material für die Fassade des Anbaus vorgesehen.
„Der architektonische Ansatz bezieht sich entscheidend auf die großzügige Öffnung des Souterrains hin zum Garten", erzählt Hentsch weiter. Letztendlich fiel die Wahl auf das Schiebefenster cero von Solarlux, um die Fassade zu verglasen. „Um den unmittelbaren Bezug zur Natur und zum Garten zu erhalten, habe ich mich daher für eine Glasfassade aus größtmöglich ungeteilten Glaselementen in zurückhaltend schlanken Profilen entschieden, die mir die Möglichkeit bieten, den Raum in unterschiedlichster Weise nach außen sowie übereck zu öffnen. Es war eine Herausforderung, einen Hersteller zu finden, der diese Anforderungen erfüllen kann. Umso mehr haben wir uns darüber gefreut, dass cero unsere Anforderungen erfüllen konnte."
Heute reduzieren die großen, ungeteilten Glasflächen die Schwelle von innen nach außen auf ein Minimum. „Ohne diese Glasfassade wäre das Projekt nicht entspre-chend den Wünschen der Bauherren ausführbar gewesen."

UND WAS SAGEN DIE BAUHERREN SELBST?

„Unsere Wellness-Landschaft ist ein klares Statement", findet Kerstin Baldauf. „Dank der intensiven Zusammen-arbeit mit unserem Architekten ist ein moderner Anbau entstanden, der das Bestandsgebäude ergänzt und nicht in Frage stellt." Um dieses Ziel zu erreichen, feilte die Designerin und Innenarchitektin zusammen mit ihrem Architekten Torsten Hentsch an jedem Detail der Sauna. „Insbesondere die partnerschaftliche Zusammenarbeit hat am Ende dazu beigetragen, dass schlussendlich für uns die perfekte Ruheoase in den eigenen vier Wänden entstanden ist. Nach Möglichkeit beginnen oder beenden wir den Tag in unserer Saunalandschaft. Der Umbau hat unseren Alltag essenziell bereichert."

DER ARCHITEKT

Torsten Hentsch

Geboren und aufgewachsen ist Torsten Hentsch in Leipzig. Früh an Grafik, Typografie und Architektur interessiert, besuchte er zu seinen Schulzeiten unter anderem die Abendakademie der Hochschule für Grafik und Buchkunst. Nach dem Abitur studierte er an der Bauhaus-Universtät in Weimar sein Wunschfach Architektur. Parallel zum Studium arbeitet Torsten Hentsch in verschiedenen Architektur-büros und lernte zeitig den langen Weg vom 6B-Bleistift-strich des Entwurfs hin zum fertigen Bauwerk, Möbel oder Garten. Aus dieser Arbeitspraxis entwickelt sich nach Abschluss des Architektur-Studiums als Diplom-Ingenieur eine enge Zusammenarbeit mit dem Leipziger Architektur-büro Behzadi und Partner.
Ergebnisse dieser Kooperation sind zum Beispiel die Gestaltung des neuen Petershofes in Leipzig, das Hafen-quartier in Berlin, die Vinothek der Meißner Winzergenos-senschaft oder die umfassende Sanierung mit Umbau der Villa Frank bei Potsdam, einem Werk des Architekten Ernst Ludwig Freud, Sohn des bekannten Psychologen Siegmund Freud. Zwei Jahre lehrte Torsten Hentsch als Dozent am Lehrstuhl Raumgestaltung der Technischen Universität Dresden. Im Jahre 2008 gründet er in Leipzig ein eigenes Architekturbüro und entwirft und gestaltet mit seinem Team unterschiedliche Projekte von Städtebaustu-dien über den Schwerpunkt Wohnungsbau bis hin zu individuellen Innenräumen.

GANZ SICHER
NICHT KLEINKARIERT

Wer Mannheim besucht, kommt an den berühmten Mannheimer Quadraten kaum vorbei. Das gitterförmig angelegte Straßennetz prägt nicht nur die Innenstadt der drittgrößten Stadt Baden-Württembergs, sondern seit März 2018 auch das neu eröffnete Restaurant „LUXX“. Es liegt im Gebäude der vom renommierten Architekturbüro Gerkan Marg und Partner entworfenen, neu gebauten Kunsthalle „KuMa“ und ist ein neuer „Mannemer Hotspot“.

Fotos: Constantin Meyer

Ausflugstipp

Erst ein Besuch in der Kunsthalle Mannheim und danach ins LUXX.

System:
SL 81
Öffnungsvariante:
Außen
Material:
Aluminium
Farbe:
DB 703 FS
Einsatz:
Gastronomie

Klare Linien, ein auf den Punkt gebrachtes Design in Kombination mit einer interessanten Speisekarte, authentischem und offenem Service und einer großen, durch mediterrane Bäume abgegrenzten Außenterrasse – das macht das LUXX auf den ersten Blick aus.
Dahinter steckt jedoch noch viel mehr, wie der Mannheimer Unternehmer und Geschäftsführer des LUXX, Arthur Schuller, im Gespräch verrät. „Ohne Unterschied von Nationen" – so lautet die übergreifende Formel, die sich wie ein roter Faden oder besser wie ein Planquadrat durch alles zieht, was man im LUXX wahrnimmt. So steht „LUXX" für Licht, das zweite „X" aber auch für die Gitterstruktur der Stadt, deren Entwicklung bis ins 17. Jahrhundert zurückgeht.
Als Mannheim nach dem Dreißigjährigen Krieg komplett zerstört war, lebte ein bunter Mix von Menschen unterschiedlicher Nationen und Konfessionen Tür an Tür – ein klarer Kontrast zur Strenge der Stadtteilung und deren Geometrie. Logisch, dass Einigkeit und Harmonie sich nicht ohne Weiteres einstellten. Sprachliche Barrieren mussten überbrückt, kulturelle und konfessionelle Differenzen ausgeräumt werden. Das Experiment gelang, Mannheim gilt bis heute als gelebtes Beispiel gelungener Integration und Kulturverständigung. Nicht ohne Grund wurde die kurpfälzische Metropole 2014 von der UNESCO in ihr „Creative Cities Network" aufgenommen und darf seitdem den Titel „UNESCO City of Music" tragen.
Wie naheliegend ist es da, im LUXX als Restaurant im Museum dieses Prinzip nicht nur aufzugreifen, sondern auch zu leben. „Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, dauerhaft internationale Gastronomie, Kulturdialog und Kunstvermittlung an einem Ort zu verbinden.
Wir verschreiben uns dem Gründungsprinzip der barocken Quadratur und kochen ‚ohne Unterschied von Nationen", berichtet Geschäftsführer Schuller. So verwundert es dann auch nicht weiter, dass Saumagen mit Rotkrautpüree neben frittierten Calamari mit Pak Choi auf der Karte steht – insgesamt gibt es Gerichte aus 12 Nationen.
Denn überhaupt ist die Liebe zum Detail das, was das LUXX zu mehr macht als nur zu einem Museumsrestaurant. Dazu gehört auch der nach Aussage Schullers „größte Zeichenroboter der Welt", Walluxx. Er projiziert auf einer Fläche von 10 x 2 Metern Bilder, Sprüche und Zeichnungen der Gäste auf die Wand, die sich oberhalb der über die gesamte Breite zu öffnenden Fassade befindet. Mit einer Web-App lassen sich beliebige Inhalte auf die beschichtete Wand bringen, so dass sich die Wandgestaltung immer wieder ändert und den Dialog mit den Gästen aufnimmt.
Auch Unternehmer Arthur Schuller nimmt man den umtriebigen, wandelbaren Weltbürger durch und durch ab: Geboren in Russland, nach dem Abitur Work and Travel in

Fortsetzung auf der übernächsten Seite >>

Fotos: Constantin Meyer

Foto: Constantin Meyer

Fotos: Constantin Meyer

Australien, Studium in Moskau, Stationen auf der ganzen Welt, die Eltern wohnhaft in der Pfalz.
„Seit August 2012 betreibe ich das C-Five, ein Fine-Dining-Restaurant der gehobenen Klasse direkt im Mannheimer Zeughaus. Als man dann im Jahr 2015 auf mich zukam, ein Konzept für das Restaurant neben der neuen Kunsthalle zu entwickeln, war ich sofort dabei.“
So entstand gemeinsam mit der Design- und Kommunikationsagentur „Werkstudio“ ein offenes Raum- und Designkonzept für das LUXX – mit einer Glas-Faltwand, die das Innere des LUXX mit dem großen Außenbereich schwellenlos verbindet, indem sich die komplette Fassade öffnen lässt. „Durch die Glas-Faltwand werden Innen- und Außenbereich eine Einheit. Im Sommer hatten wir die Fassade fast durchgängig komplett geöffnet und konnten so unsere Fläche extrem erweitern. Ein toller Nebeneffekt: Wenn die Glaselemente an kühleren Abenden geschlossen sind, spiegelt sich das beleuchtete Innere der Kunsthalle im LUXX. Eine perfekte Verbindung“, erzählt der Geschäftsführer. Für ihn ist die Vision des LUXX bereits ganz klar:

„Stillstand ist für mich absolut unvorstellbar. Zukünftig planen wir weitere Musikveranstaltungen, Events und Besonderheiten auf der Speisekarte – auch passend zu den kommenden Sonderausstellungen des Museums. Von Hip-Hop über Jazz, vom Geschäftsmann bis zum Hipster, vom Kochbananenpüree zum Black Angus Filet – wir möchten für jeden etwas bieten, jeder soll sich bei uns wohlfühlen.“ Das LUXX als Ort der Begegnung für alle – wiederkehrende Muster findet man hier allenfalls im Design. Ein Ort, der sich wirklich nicht neben der neuen Kunsthalle in Mannheim verstecken muss.

Wer sich selbst überzeugen möchte:
LUXX (Direkt neben der neuen Kunsthalle Mannheim. Kreative Küche zu fairen Preisen!)
Öffnungszeiten:
Mo. - Do.: 10:00 bis 0:00 Uhr
Fr. & Sa.: 10:00 bis 1:00 Uhr
So.: 10:00 bis 22:00 Uhr
www.luxx-mannheim.de

Planlos? Nein, ganz ohne Ziel!

Eintauchen ins Grün

WALDBADEN ENTWICKELT SICH DERZEIT ZUM TREND, RAUS! STELLT IHN NÄHER VOR

Es geht ums Baden. Und ums Eintauchen. An einem heißen Sommertag gibt es nichts Besseres, als ins kühle Nass zu springen und den Moment zu genießen, wenn man komplett im Wasser versinkt. So ähnlich ist das auch mit dem Waldbaden, nur eben ohne Wasser. Klingt vielleicht komisch, ist aber wissenschaftlich bewiesen: Wer richtig in den Wald eintaucht, tut Gutes für seine Gesundheit.

Wie so häufig, wenn es um Entspannung, Achtsamkeit und Wahrnehmung geht, hat auch das Waldbaden einen fernöstlichen Ursprung. „Shinrin Yoku“ ist japanisch und bedeutet Wald(luft)baden. Das japanische Landwirtschaftsministerium führte Shinrin Yoku schon Anfang der Achtzigerjahre ein und förderte ein millionenschweres Forschungsprogramm, um die medizinische Wirkung des Waldbadens nachzuweisen.
2012 wurde an japanischen Universitäten sogar ein eigener Forschungszweig für „Waldmedizin“ eingerichtet. Dies hat auch international Aufmerksamkeit erregt und weltweit begannen Wissenschaftler, sich an diesen Forschungen zu beteiligen.

Heute hat Waldbaden auch in Europa seinen Platz gefunden und wird in Zeiten von ständiger Erreichbarkeit, Stress und immer höherer Lebensgeschwindigkeit gerade zum Trend. Also eine Modeerscheinung für gestresste Manager, die vergessen haben, dass man sein Smartphone auch mal ausschalten kann und stattdessen Bäume umarmen gehen? Ein klares Nein. Das achtsame und mit allen Sinnen wahrnehmende, langsame Schlendern durch den Wald, das Verweilen und Innehalten wird von allen Zielgruppen praktiziert. In „Waldbad“-Seminaren findet sich ein Querschnitt durch die Bevölkerung, alters- wie einkommensunabhängig. Zunehmend rückt der Wald zudem in den Fokus der Gesundheitstherapie.
So entsteht an der LMU München gerade ein Ausbildungsplan für Waldgesundheitstrainer, in der Waldtherapie ist Waldbaden ein Bestandteil therapeutischer Arbeit. Und wer den ersten europäischen Kur- und Heilwald besuchen möchte, der begibt sich auf die Insel Usedom. Von einer Modeerscheinung kann man bei der Kraft des Waldes also wohl kaum sprechen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite >>

Fotos: Manfred Bernjus/embe-foto

Entschleunigung

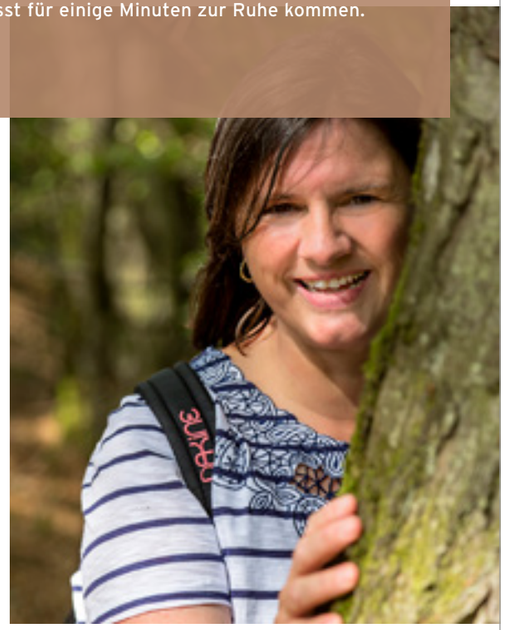
Beim Waldbaden werden Langsamkeit und Achtsamkeit Gegenpole zum Stress.

WALDBADEN MIT UND OHNE ANLEITUNG

Mittlerweile gibt es im gesamten Bundesgebiet sowie auch in Österreich und der Schweiz ein Netzwerk von Kursleitern zum Waldbaden. Wer selbst einmal geleitetes Waldbaden ausprobieren möchte, der kann online unter **www.netzwerk-waldbaden.com** ausgebildete Seminarleiter finden. Aber auch alleine kann man unter Beachtung einiger einfacher Regeln das Waldbaden probieren. Wir habe die wichtigsten Hinweise auf dem Merkzettel zusammengefasst.

WALDBADEN SOFORT-TIPPS

- **LANGSAM GEHEN** Für etwa 2 Stunden braucht man nicht mehr als zwei bis drei Kilometer zu laufen. Die Gesundheitswirkung des Waldbadens ist also auch für Menschen mit ganz wenig Kondition gegeben.
- **BEWUSST WAHRNEHMEN** Öfter stehen bleiben und herumschauen: Was gibt es rechts und links, vorne und hinten, oben und unten zu sehen?
- **MIT ALLEN SINNEN WAHRNEHMEN** Nicht nur sehen, sondern auch riechen und hören: Wie riecht Laub? Kommt ein leichter Wind auf? Was raschelt in den Bäumen?
- **BEWUSST ATMEN** Die Augen schließen und dem Atem lauschen, so wie er kommt und geht – ohne irgendetwas am Rhythmus des Atmens zu verändern.
- **ACHTSAM SEIN** Ohne ein bestimmtes Ziel vor Augen gehen und mit allen Sinnen die Natur erleben.
- **INNEHALTEN** Rasten, wann und wo man möchte. Dabei etwas essen und trinken oder in einem schönen Buch lesen. Auch das ist Waldbaden. Erlaubt ist, was guttut. Ganz nach den eigenen Bedürfnissen.
- **WIRKEN LASSEN** Am Anfang und Ende eines Waldbades sollte man bewusst für einige Minuten zur Ruhe kommen.



„ICH BIN EIGENTLICH EIN ERLAUBER“

Annette Bernjus ist eine Pionierin des Waldbadens. Die 57-Jährige lebt in Lorsbach, mit dem Wald direkt vor der Haustür. Sie bietet nicht nur Seminare zum Waldbaden an, sondern bildet auch selber Seminarleiter aus und hat unter anderem die Akademie fürs Waldbaden ins Leben gerufen. Als Lehrerin für Taijiquan und Qigong sowie ausgebildeter Stress- und Burn-out-Coach beschäftigt sie sich schon sehr lange mit verschiedenen Entspannungstechniken. Bereits als kleines Kind ist sie gerne im Wald herumgestrolcht – eine Leidenschaft, die heute Berufung ist.

RAUS!: Was unterscheidet Waldbaden von einem ganz normalen Spaziergang?

Annette Bernjus: Beim Waldbaden kommt man eher im Wald an, als dass man durch ihn hindurchgeht. Waldbaden entschleunigt. Und gerade das sehr langsame Gehen und Wahrnehmen fällt vielen am Anfang wirklich schwer.

RAUS!: Gibt es bestimmte Wälder, die sich besonders gut zum Waldbaden eignen?

Annette Bernjus: Nadelwälder sind hervorragend geeignet. Sie liefern besonders viele Terpene, also pflanzliche Duftstoffe, die sich erwiesenermaßen positiv auf das Immunsystem auswirken. In der Praxis ist es aber so, dass es Menschen gibt, denen diese Duftstoffe unangenehm sind oder denen ein dichter Nadelwald zu dunkel ist. Der perfekte Wald ist der, in dem ich mich wohlfühle. Das kann ein Mischwald sein, das kann aber auch eine Streuobstwiese sein oder der Stadtpark um die Ecke. Hauptsache, ich fühle mich wohl und kann mich entspannen.

RAUS!: Wie können wir uns Ihre Rolle als Seminarleiterin beim Waldbaden vorstellen?

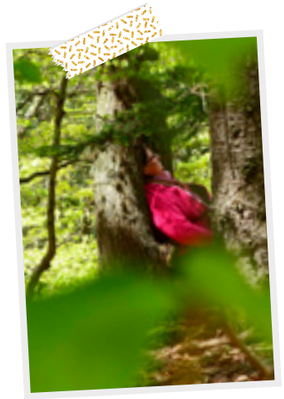
Annette Bernjus: Ich bin eigentlich ein „Erlauber“. In einer Zeit, in der alles zielgerichtet und vor allem schnell erledigt werden muss, erlaube ich meinen Teilnehmern, kein Ziel zu haben, langsam zu sein, sich Zeit zu nehmen. Ich gebe deswegen verschiedene Impulse für die Sinne: Hören, Sehen, Schmecken, Achtsamkeit, Atem. Es sind Einladungen an meine Teilnehmer, auch gedanklich den Alltag loszulassen. Diese Übungen können sie später alleine wiederholen. Auch eine „Solozeit“ ist wichtig – sich auf sich selbst und den Wald zu konzentrieren.

RAUS!: Wann ist Waldbaden erfolgreich?

Annette Bernjus: Erfolg zu definieren ist im Zusammenhang mit Waldbaden natürlich schwierig. Ich empfinde es als einen Erfolg, wenn meine Teilnehmer glücklich aus dem Wald wieder herauskommen. Man sieht es ihnen tatsächlich an. Stress wird unter anderem durch eine verkrampfte Kiefermuskulatur sichtbar. Wenn wir aus dem Wald kommen, sind die Gesichtszüge entspannt.
Wir machen uns ja häufig selbst Stress und erhöhen die Geschwindigkeit, auch wenn es gar nicht unbedingt nötig ist. Erfolg ist also auch, wenn das Waldbaden im Alltag nachklingt.

RAUS!: Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Waldbadens?

Annette Bernjus: Mein Wunsch ist es zunächst, dass der aktuelle „Hype“ wieder etwas abklingt und das Waldbaden sich als eine anerkannte Methode zur Stressbewältigung etabliert, ähnlich wie autogenes Training, das sogar von den Krankenkassen bezuschusst wird. Und zum Zweiten wünsche ich mir, dass sich das Waldbaden auch positiv auf den Naturschutz auswirkt. Wenn ich achtsam und wertschätzend durch den Wald gehe und mir bewusst bin, was ich dort Tolles und Einzigartiges vorfinde, dann rückt Naturschutz und seine Bedeutung auch noch einmal mehr in den Fokus.



Fotos: Manfred Bernjus/embe-foto

MEHR INFORMATIONEN UNTER:

NETZWERK-WALDBADEN.COM

Traum erfüllt

Modernste Technik und Jugendstil ergeben ein ganz besonderes Gebäude.

Fotos: Hertha Hurnaus, stockfour

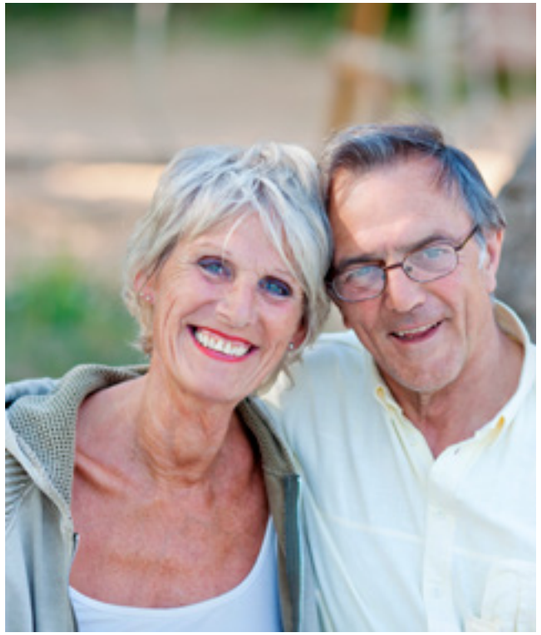
Ein gelungenes ARRANGEMENT

Ein Neubau im Jugendstil vereint modernste Technik und höchsten Komfort. Dahinter steckt die Erfüllung eines langgehegten Traumes und belegt: Nicht immer entspricht der erste Eindruck den Tatsachen.

Der Anblick der imposanten Jugendstil-Villa im Wiener Bezirk Döblingen verschlägt einem auf den ersten Blick den Atem.
Den Kulissen entsprechend erwartet man buchstäblich auf dem herrschaftlichen Balkon die Begrüßung durch einen Schlossherren. Als Wolfgang Aiblinger gemeinsam mit seiner Frau Isabell die Tür zu seiner Villa öffnet, zeigt sich ein äußerst freundlicher und bescheidener Hausherr, der uns seine Geschichte erzählt. Doch erst einmal von Anfang an.

Der 19. Wiener Bezirk Döblingen gilt mit seinem großen Waldanteil, seinem bedeutenden Weinanbau und den vielen Villen als Nobelbezirk. Tatsächlich jedoch ist die Struktur viel ausgewogener, als es auf den ersten Blick scheint. Eine Tatsache, die auch dem Unternehmer und seiner Frau gut gefällt.
Wir sitzen auf der weitläufigen Terrasse und blicken auf das 2.000 m² große, treppenförmig angelegte Grundstück, an dessen oberem Ende der Infinity-Pool mit Poolhaus liegt. „Uns ist bewusst, dass viele Leute denken, unser Grundstück und das Haus seien darauf aus, zu zeigen, was wir uns alles leisten können. Aber es ging uns mit dem Bau eigentlich nur darum, einen lange gehegten Wunsch zu erfüllen: Ein modernes Haus mit allem Komfort in der von uns so geschätzten Jugendstil-Bauweise“, berichtet der sympathische 63-Jährige. Wenn man den bodenständigen Unternehmer erlebt, glaubt man ihm sofort, dass er und seine Frau in der Villa mit ihren über 680 m² Wohnfläche und einem Indoor-Spa einen Traum leben. Bis dahin hat es allerdings lange Zeit gedauert.

Fortsetzung auf der nächsten Seite >>



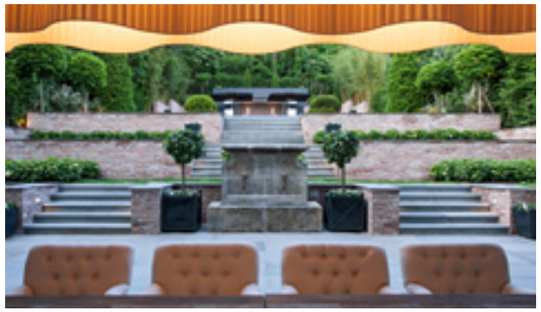
Fotos: Hertha Hurnaus

Wohnhaus
System:
Woodline
Öffnungsvariante:
Innen
Material:
Holz, Kiefer
Farbe:
innen RAL 9016, außen RAL 7016
Einsatz:
Wohnraum

Poolhaus
System:
SL 45 (Durchgangstür rechts) und SL 25R Schiebe-Drehsystem (7 Flügel, 3L4R)
Öffnungsvariante:
Außen
Material:
Aluminium
Farbe:
Innen RAL 9006,
Außen RAL 7016
Einsatz:
Spa-Bereich

Wolfgang Aiblinger übernahm als 25-Jähriger eine kleine Maschinenfabrik von seinem Vater. Mit viel Arbeitseinsatz und Energie entwickelte sich die kleine Manufaktur zur Adresse für spezielle Autoteile und wurde zum Geheimtipp für alle Autoliebhaber. „Sicher ging es meinem Mann und mir immer gut, aber bis wir vor zwei Jahren in unser Traumhaus gezogen sind, haben wir über 30 Jahre in einem ganz normalen Einfamilienhaus gewohnt“, erinnert sich Isabell Aiblinger. „Wir haben sehr lange nach einem passenden Grundstück gesucht. Als wir dann auf das Objekt aufmerksam wurden, wussten wir sofort, dass genau dieses Haus unser Haus werden muss.“ Die Villa ist dem Jugendstil des 19. Jahrhunderts nachempfunden – hohe Decken, aufwändiger Stuck und die für den Baustil so kennzeichnenden geschwungenen Linien und Holzarbeiten prägen den Innenraum. Dieses Ambiente im Zusammenspiel mit modernster Haustechnik macht die Villa zu einem Unikat. „Wir sind uns im Klaren darüber, dass wir nicht mehr jünger werden“, lächelt Wolfgang Aiblinger. „Früher haben wir viele Reisen in die ganze Welt gemacht, doch so langsam merken wir, dass es uns keinen Spaß mehr bereitet, uns immer wieder aufs Neue in Hotels einzuleben. Unser Zuhause rückt immer weiter in den Mittelpunkt unseres Lebens.“ Zusätzlich zum Outdoor-Pool und dem großzügig eingerichteten Spa mit Sauna gibt es auch einen Aufzug, mit dem alle Stockwerke des Hauses zu erreichen sind, mühsames Treppensteigen wird damit nicht mehr notwendig. Neben der Architektur und der Ausstattung sind es auch die vielen kleinen Details, die die Aiblingers überzeugten. „In unserem alten Haus kannten wir nur eine Schiebetür als Ausgang zur Terrasse.

Wir genießen es jetzt so sehr, dass wir nicht nur die beiden Etagen unseres Hauses, sondern auch unser Poolhaus zum Garten über die komplette Breite öffnen können.“ Für die großzügige Öffnung sorgen verschiedene Glas-Faltwände aus Holz und Aluminium. Die Gläser der Glas-Faltwände sind durch Sprossen geteilt und passen optimal zum Design des Hauses. Die Flügel lassen sich komplett über die gesamte Breite öffnen und erlauben ein sommerliches Abendessen mit Gästen im Esszimmer – Outdoor-Ambiente inklusive. Eine weitere Besonderheit: Auch das in der ersten Etage befindliche Bibliothekszimmer ist mit Glas-Faltwänden ausgestattet, die sich hier allerdings auf der Brüstung befinden und die klassischen Fenster ablösen. Auch im Poolhaus sind Glas-Faltwände eingesetzt, aber mit Spiegelglas versehen, so dass die Privatsphäre der Hausherren auf jeden Fall gewahrt bleibt. „Wir haben es wirklich perfekt getroffen und sind dafür sehr dankbar“, fasst Isabell Aiblinger zusammen.
Anders kann man es auch von einem Arrangement dieser Art nicht erwarten.



Wohlfühlorte

Ein Wintergarten gibt mehr Raum für die ganze Familie.

Potenzial erkannt – ERWEITERUNG EINES FÜNFZIGERJAHRE-HAUSES

„Worauf warten?“, dachte sich Familie Niermann aus dem Osnabrücker Land. Denn mit der Renovierung ihres Hauses wollte sich die vierköpfige Familie nicht länger gedulden.

Mehr Platz für die ganze Familie. Oder doch mit der Renovierung warten, bis die Kinder aus dem Haus sind? Familie Niermann aus dem Osnabrücker Land fiel die Entscheidung leicht. Denn mit dem Ausbau seines Fünfzigerjahre-Hauses wollte das Ehepaar nicht so lange warten, bis die Kinder flügge werden. Und so entschied sich das Paar, schon jetzt in das eigene Zuhause zu investieren und das Ergebnis als Familie zu genießen.

Verständlich: Denn mit nur 14 m² wurde die Küche doch langsam zu klein für die vierköpfige Familie und so wuchs der Wunsch, mehr Freiraum in den eigenen vier Wänden zu schaffen. Und noch etwas bewog die Familie dazu, sich über eine Veränderung am Haus Gedanken zu machen. „Unsere Terrasse ist direkt über unsere Küche zugänglich“, erzählt Frau Niermann. Von hier aus haben die Bewohner einen wunderschönen Blick auf den 1.000 m² großen Garten mit altem Baumbestand. „Doch unser Grundstück ist leicht abschüssig und nicht ebenerdig an unsere Terrasse angeschlossen“, so die Bauherrin weiter. Zwar gab die etwas erhöht gelegene Terrasse den Blick wunderbar auf das charmante Gelände frei, doch die Familie wünschte sich eine Verbindung von Garten und Wohnbereich.

Fortsetzung auf der nächsten Seite >>

Fotos: Bettina Meckel-Wolf

System:
SDL Akzent plus
Öffnungsvariante:
Glas-Faltwand SL 80
Außenöffnend
Material:
Aluminium
Farbe:
DB 703
Einsatz:
Wohnraum

Bei der Suche nach einer geeigneten Lösung war sich die Familie schnell einig: Ein Wintergarten würde die Küche perfekt erweitern und – wenn er sich großzügig öffnen ließe – gleichzeitig den Garten in das Gesamtkonzept des Gebäudes einbeziehen. Zu den baulichen Details eines solchen Anbaus ließ sich Familie Niermann von den Wintergärten der Nachbarn und Bekannten inspirieren.

ÜBER DEN UMBAU

Wichtig war es den Niermanns, dass sich der Anbau harmonisch und unaufdringlich in die bestehende Hausarchitektur einfügt. So wurden bewusst zwei Außenwände verlängert, die nun die Wohnraumerweiterung einfassen und für einen fließenden Übergang von der alten in die neue Bausubstanz sorgen. Zudem nimmt der Wintergarten die bestehende Dachneigung des Hauses auf, so dass der moderne Wintergarten wie eine perfekte Verlängerung wirkt. Die rechte Außenwand des Hauses wurde nur zum Teil geöffnet. So ist eine gemütliche Nische entstanden. Der Kochbereich mit dem Herd befindet sich noch immer an derselben Stelle. Jedoch verbindet nun eine Durchreiche die Koch- mit der Essnische – eine weitere Verbindung zwischen Alt- und Neubau.

PERFEKT TEMPERIERT

Damit auch das Klima im Wintergarten zum Verweilen einlädt, ist der gläserne Anbau mit zwei elektrisch betriebenen Dachfenstern mit sonnenreflektierendem Spezialglas ausgestattet. „Eine Markise bietet zusätzlichen Schutz an sonnenreichen Tagen. An kälteren Tagen erzielen wir mit unserer Fußbodenheizung angenehme Temperaturen“, erzählt die Bauherrin. Für noch mehr Luftzufuhr sorgt die Glas-Faltwand. Die flexiblen Glaselemente lassen sich nach Belieben öffnen oder schließen. Und so wirkt der geöffnete Wintergarten beinahe wie eine überdachte Terrasse, die schwellenlos in den Wohnraum übergeht. „Mit dem Anbau des Wintergartens haben wir es geschafft, unser Haus optisch total zu verändern. Wir erkennen unser Zuhause beinahe selbst nicht wieder. Und mit einem verhältnismäßig kleinen Schritt haben wir ein ganz anderes Lebensgefühl erreicht. Darauf sind wir schon ein wenig stolz.“

LEBENSMITTELPUNKT WINTERGARTEN

Mit dem Wintergarten ist die Küche nun ganze 26 m² größer und zu einer großzügigen Wohnküche geworden, die zu mehr als nur zum Kochen einlädt. Und auch der Wunsch, den Garten zugänglich zu machen, ist für die Familie nun in Erfüllung gegangen. So ist die Treppe lediglich um zwei Stufen aus Echtholz erweitert worden und führt nun über die Terrasse ins weitläufige Grün. Heute nutzt die Familie täglich den neuen Platz im alten Zuhause. Zentraler Mittelpunkt ist der große Esstisch, an dem alle mindestens ein Mal am Tag zusammenfindet. Aber auch das Klavier des musikbegeisterten Sohnes und das gemütliche Lesesofa befinden sich im Wintergarten. „Unser Wintergarten ist der Raum im Haus, in dem die ganze Familie regelmäßig zusammenkommt.“

Fotos: Bettina Meckel-Wolf

Passivhäuser

Der größte Teil des Wärmebedarfs wird aus Sonneneinstrahlung und Abwärme von Personen und technischen Geräten gedeckt.

TRAUMHAUS PASSIVHAUS

Für Familie Schrooten aus dem niederländischen Wierden war das Thema „Passivhaus“ ein Buch mit sieben Siegeln. Erst die Ausschreibung ihres Traumgrundstücks durch die Gemeinde veranlasste sie, sich intensiv damit auseinanderzusetzen – denn Kaufrecht bekamen nur diejenigen, die den nachhaltigsten Hausentwurf vorlegten.

Die ausgeschriebenen Grundstücke waren echte „Sahnestücke“ und die Nachfrage entsprechend groß. Daher entschied sich die Gemeinde Wierden zu einem besonderen Wettbewerb: Alle Teilnehmer mussten Pläne für möglichst nachhaltige Gebäude einreichen, die Bauherren mit den drei nachhaltigsten Entwürfen konnten sich Grundstücke aussuchen und das Kaufrecht für diese sichern. Nicht nur geringster Energie- und Wasserverbrauch, sondern auch das verwendete Baumaterial sowie Barrierefreiheit und Nutzbarkeit des Hauses im Alter waren entscheidende Kriterien, die die Gemeinde bei der Vergabe der Grundstücke bewertete.

„Wir hatten uns noch nie Gedanken gemacht, ein Passivhaus zu bauen oder in einem solchen zu leben. Heute sind wir sehr froh, dass wir durch den Wettbewerb der Gemeinde gezwungen waren, uns mit diesem Thema auseinanderzusetzen“, erzählt Bauherr Armand Schrooten. „Wir haben uns gemeinsam mit dem von uns beauftragten Architekten und verschiedenen anderen Experten sehr in alle geforderten Komponenten vertieft.

Fortsetzung auf der nächsten Seite >>

Fotos: Thea van den Heuvel

„Unser Haus hat viele durchdachte Details, die heute möglich machen, dass wir im Monat maximal 10 Euro Energiekosten haben.“

System:
SL 45
Öffnungsvariante:
Außen
Material:
Aluminium
Farbe:
RAL 9007
Einsatz:
Wohnraum

Unser Haus hat viele durchdachte Details, die heute möglich machen, dass wir im Monat maximal 10 Euro Energiekosten haben – und das bei einer über das ganze Jahr durchgängigen Raumtemperatur um 21 Grad.“

Damit dies möglich wird, ist ein ausgeklügeltes Zusammenspiel von Technik, Nutzung natürlicher Ressourcen und intelligenter Bauweise notwendig. „Die Sonne ist unsere wichtigste Energiequelle“, erzählt Henriëtte Schrooten. Die Solaranlage auf dem Dach sorgt für warmes Wasser, durch die Glasfassade auf der Südseite wird das Innere des Hauses durch die Sonne gewärmt, die Nordseite ist weitgehend geschlossen. Dass es dennoch gerade im Sommer nicht zu warm wird, ermöglicht zum einen ein Überhang der ersten Etage über das Untergeschoss sowie die Holzverkleidung des Obergeschosses. Beides ist so positioniert, dass im Winter bei niedrigem Sonnenstand die Sonne optimal als natürliche Heizung genutzt wird. Zusätzlich unterstützt eine Luftheizung mit einer Ringleitung von 70 Metern ein gleichmäßiges Raumklima, denn sie kann je nach Bedarf heizen oder kühlen. Dreifachverglasung in allen Fenstern sowie gute Dämmung und Luftdichtheit des Gebäudes machen das Haus schließlich zu einem Passivhaus.

„Passiv“ ist aber in den Augen von Armand ein völlig falscher Ausdruck. „Wenn man den Begriff Passivhaus hört, denkt man vielleicht, dass auch die Bewohner gar nichts tun müssen. Das Gegenteil ist der Fall.“ Die Familie hat viel ausgewertet, die Raumtemperatur beobachtet, den Sonnenstand, den Einsatz der Heizung und Lüftung. „Seitdem wir eingezogen sind haben wir viel optimiert und auch unser eigenes Lüftungs- und Heizverhalten angepasst. So öffnen wir unser Dachfenster jetzt immer dann, wenn es im Haus durch Sonneneinstrahlung zu warm wird, damit die Luft nach oben abziehen kann. Passiv ist das ganz sicher nicht – im Gegenteil: Ein Passivhaus braucht aktive Benutzer.“ Bei aller Aktivität, Anpassung und Veränderung gibt es aber einen Raum, den die Familie niemals wieder missen möchte – den vorgesetzten

Fortsetzung auf der nächsten Seite >>

Fotos: Thea van den Heuvel

„Der Wintergarten dient als Wärmepuffer für das Wohnzimmer und ist gleichzeitig ein lichtdurchfluteter Raum für die ganze Familie.“

Wintergarten, der ein zentraler Ort im Haus ist. „Obwohl dieser Bereich nicht wärmegedämmt und damit eigentlich kein Wintergarten im klassischen Sinne ist, bietet die Glas-Faltwand SL 45 so viel Schutz, dass unsere Kinder im Winter den Raum als Spielzimmer nutzen und wir dort schon am ersten Weihnachtsfeiertag im T-Shirt gesessen haben“, berichtet die sympathische Bauherrin Henriëtte. Der Raum erfüllt gleich mehrere Wünsche.

„Unsere Kinder haben im Winter, wenn die Sonne den Raum wärmt, ein lichtdurchflutetes Zimmer. Die dort gesammelte Wärme können wir für unser angrenzendes Wohnzimmer nutzen, wenn wir die Tür öffnen. In diesem Sinne dient der Raum als Wärmepuffer.“
Ihr Mann ergänzt: „Und im Sommer ist er eine perfekt überdachte Terrasse, denn dann öffnen wir die Glas-Faltwand komplett, so dass wir einen offenen Freisitz haben – der optimale Platz für unsere ganze Familie.“

Fotos: Thea van den Heuvel

DEFINITION PASSIVHAUS

- Mit dem Begriff Passivhaus wird ein Gebäudestandard bezeichnet, der **energieeffizient, komfortabel, wirtschaftlich und umweltfreundlich** zugleich ist
- Das Haus verbraucht **90 % weniger Heizwärme** als ein herkömmliches Gebäude im Baubestand und selbst im Vergleich zu einem durchschnittlichen Neubau werden mehr als **75 % eingespart**
- Ein Passivhaus darf eine Höchstmenge von **1,5 Liter Heizöl pro Quadratmeter** pro Jahr nicht überschreiten (im Schnitt verbrauchen Deutsche 15,4 Liter Heizöl pro m²)
- Abgegebene Wärme von **Lebewesen und Maschinen** wird durch eine sehr gute Wärmedämmung innerhalb des Gebäudes gehalten und ist der Hauptbestandteil der erzeugten Wärme
- **Wärmebrücken** (= Bereiche in Bauteilen eines Gebäudes, durch welche die Wärme schneller nach außen transportiert wird als durch die angrenzenden Bauteile) werden innerhalb eines Passivhauses **vermieden**
- **Große Glasflächen sparen Heizenergie**, da durch die Sonne viel Wärme eingetragen wird

KOSTEN UND FÖRDERUNG

- Ein Passivhaus kostet im Schnitt **5 bis 15 % mehr** als ein gewöhnlicher Neubau
- Der Bau eines Passivhauses kostet etwa **1.400 € pro Quadratmeter**
- Die Förderung wird innerhalb der EU unterschiedlich geregelt. In Deutschland bezuschusst die KfW-Bank den Bau eines Passivhauses in Form eines Darlehens. **Der Höchstbetrag für die Förderung liegt bei 50.000 € je Wohneinheit**, bis max. 100 % der Bauwerkskosten (Baukosten ohne Grundstück). In den Niederlanden läuft die Förderung direkt über die Gemeinde und ist dementsprechend individueller

Design

Luftig und offen:
Dank des leichten Designs
fügt sich das Glashaus ideal
in das Gesamtbild ein.

WENN EIGENE IDEEN DEN GARTEN GESTALTEN

Wer renoviert oder neu baut, hat oft eine genaue Vorstellung davon, wie das eigene Zuhause aussehen soll. So auch Stefan Brüntrup. Für seine Familie wollte der Inhaber eines Handwerksbetriebes eine echte Wohlfühloase schaffen. Ganz besonders im Fokus: das direkt an einem Wald gelegene Grundstück.

Dass Stefan Brüntrup besonderen Wert auf seine grüne Oase legt, ist schnell zu erkennen. Tomatenstauden sprießen, Kürbisse wachsen und auch Salat wird bei Familie Brüntrup selbst gezüchtet. Doch das ist noch längst nicht alles. Denn ganz besonders ins Auge fällt die prominent angelegte Lounge-Ecke der Familie. Über ein paar Stufen lässt sich die Sitzecke mit gemütlichen Möbeln und Feuerschale direkt von der Terrasse aus erreichen. Besonderer Hingucker: ein Springbrunnen, der sich am Abend je nach Stimmung mit unterschiedlichen Farben beleuchten lässt.

Geplant hat der Bauherr seine charmante Gartenanlage selbst. „Ich liebe es, draußen zu sein“, erzählt er von seinen Beweggründen. „Unser Garten ist für mich der perfekte Wohlfühlort. Hier kann ich entspannen, den Feierabend mit der Familie genießen oder auch einfach nur in der Mittagspause kurz durchatmen.“ Doch das war nicht immer so. „Besonders unsere Terrasse konnten wir früher eigentlich gar nicht nutzen. Permanent hat es gezogen und der Wind pfiff nur so über unseren Außenbereich. Es war einfach immer zu kalt, um entspannt draußen zu sitzen.“

Fortsetzung auf der nächsten Seite >>

Fotos: Bettina Meckel-Wolf, Nadino

Die Idee, die Terrasse zu überdachen, kam ihm dann während der Arbeit. „Ich bin beruflich viel unterwegs und sehe dementsprechend auch unterschiedlichste Gebäude – und irgendwann ist mir dann das Glashaus aufgefallen. Sofort hat mir diese moderne und transparente Möglichkeit, die Terrasse vor Wind und Wetter zu schützen, gefallen.“ Denn anders als bei einer Terrassenüberdachung kommen bei einem Glashaus zusätzlich senkrechte Glaselemente zum Einsatz – sozusagen ein Rundum-Wetterschutz. Bei sonnigem Wetter lassen sich diese mit nur wenigen Handgriffen zur Seite fahren und zu einem schmalen Paket zusammenschieben. Das Ergebnis: eine offene und angenehm luftige Terrasse.
Bei seinen Recherchen stieß Stefan Brüntrup schnell auf Solarlux. „Schon vorher war mir der Name ein Begriff“, erinnert sich der Bauherr. Ausschlaggebend für seine Entscheidung war jedoch eine Besichtigung der großen, modernen Werkshallen. „Mich hat die Sauberkeit der Produktion, die Qualität der Produkte und auch letztendlich der gesamte Service voll überzeugt.“

ÜBER DIE IDEE

Geplant hat der Bauherr den Garten und die Terrasse selbst, ausschließlich eigene Ideen sind in die Gestaltung geflossen. Wichtig dabei war die Mischung aus Behaglichkeit und Offenheit. So sollte zum Beispiel der freie Blick auf den angrenzenden Wald erhalten bleiben, aber die vor der Terrasse gelegene Lounge-Ecke gleichzeitig Gemütlichkeit ausstrahlen. Gelungen ist dies mit dezenten und geschickt platzierten Sichtschutzwänden aus Holz. Diese schaffen eine angenehme Begrenzung der Sitzmöbel, ohne den Blick auf den Wald zu versperren.
Und auch das Glashaus besticht durch Leichtigkeit und Transparenz und fügt sich harmonisch in das Gesamtkonzept des Gartens ein. Die senkrechten Glaselemente sind kaum sichtbar, sodass auch der Blick ins Grüne aus dem Glashaus heraus ungestört möglich ist.

UND HEUTE?

Das große Glashaus ist nicht mehr von der Terrasse wegzudenken: „Unsere Terrasse ist dank der Überdachung endlich ein fester Ort für die ganze Familie geworden, der tagtäglich genutzt wird. Hier wird gefrühstückt, zu Mittag gegessen, gelernt oder einfach auf der Liege entspannt“, so Stefan Brüntrup weiter. Besonders den gemeinsamen Feierabend genießen sie in ihrem Glashaus. „Das Ambiente am Abend ist einfach unglaublich“, schwärmt der Bauherr. „Das beleuchtete Glashaus und der farbige Springbrunnen zaubern eine ganz besondere Atmosphäre – für uns noch immer ein außergewöhnliches Bild.“ Dank eines integrierten Heizstrahlers ist das Glashaus auch an etwas kühleren Tagen angenehm temperiert. „Unser Feierabend wird so fast zu einem kleinen Erholungsurlaub. Nur eben im eigenen Garten“, lacht Stefan Brüntrup. „Und mit etwas Glück traut sich manchmal sogar ein Reh bis vor zu unserer Terrasse.“ So ist der Wald dann wirklich ganz, ganz nah.

System:
SDL Atrium
Öffnungsvariante:
Schiebe-Elemente
SL 25
Material:
Aluminium
Farbe:
DB 703 Eisenglimmer
Einsatz:
Terrassenüberdachung

Fotos: Bettina Meckel-Wolf

Grenzenlos

Mehr Inspirationen unter
solarlux.com

Fotos: Thea van den Heuvel, Darren Baker

NEUES GEWAND

ÜBER DEN UMBAU EINES HERRENHAUSES AUS DEM 19. JAHRHUNDERT

Als zweitgrößte Stadt in den Niederlanden ist Rotterdam mit über 635.000 Einwohnern sicher nicht unbedingt für großzügigen Wohnraum bekannt. Das gesamte Stadtbild ist geprägt von schmalen, hohen Häusern, die dicht an dicht stehen und nicht sonderlich viel Platz bieten.

Mit geschickten Raumkonzepten, der intelligenten Nutzung mehrerer Winkel im Haus und viel Lichteinfall ist es Bauherr Hans Jansen dennoch gelungen, die zuvor beengten Räume seines Wohnhauses mitten in Rotterdam sinnvoll und großzügig zu gestalten – ohne dabei den ursprünglichen Charakter des historischen Gebäudes zu verlieren. So wurde aus einem ehemals dunklen Haus ein leichtes und offenes Zuhause.

„Von Anfang an war es das Ziel, die Atmosphäre des Herrenhauses aus dem späten 19. Jahrhundert wiederherzustellen, den Räumen innen aber einen modernen und eleganten Stil zu verleihen“, berichtet Hans Jansen über die Idee. „So sollten zum Beispiel Stahltüren und elegante Möbel den idealen Kontrast zur alten Fassade bilden.“ Doch um diese Neuinterpretation der gesamten Architektur zu erreichen, waren viele Ideen und zahlreiche Veränderungen notwendig. So stellte zum Beispiel das starke Gefälle der Böden den Bauherren vor einige echte Herausforderungen – und zwangen ihn am Ende doch dazu, die einzelnen Stockwerke nahezu komplett abzutragen und neu zu errichten. Denn für den Wunsch, die kleinen Räume groß und hell zu gestalten und als Ganzes wirken zu lassen, musste massiv umgebaut werden.

Fortsetzung auf der nächsten Seite >>

Die entscheidenden Impulse, den Charme des Bestandsgebäudes zu erhalten und alte, ursprüngliche Elemente intensiver herauszuarbeiten sowie gleichzeitig die Wünsche des Bauherren miteinander zu verbinden, gaben letztendlich Bauunternehmer Euroconstruct und das Büro FOAM-Architekten, die die Wünsche des Bauherren aufnahmen und perfekt umsetzten.

DIE PLANUNGSPHASE

Die gesamte Koordination des Umbaus übernahm Euroconstruct. Gemeinsam mit dem Bauunternehmen machte sich Hans Jansen auf die Suche nach dem passenden Architekturbüro. Da insbesondere dem Zusammenspiel von Alt und Neu eine entscheidende Rolle zukommen sollte, fiel die Wahl schnell auf das Architekturbüro FOAM. „Als Büro konzentrieren wir uns speziell auf die Renovierung alter Gebäudetypen“, berichtet Joren Vis, FOAM-Architekt. „Unsere Entwürfe sind stets darauf fokussiert, das Bestandsgebäude zu erhalten und typische Elemente zu restaurieren – und diese Elemente dann mit modernem, zeitgenössischem Design zu kombinieren. Unsere Kunden teilen unsere Leidenschaft, aus alten Gebäuden etwas überraschend Neues zu schaffen – so wie auch Hans.“

Foto: Thea van den Heuvel

Foto: Nicoline Rodenburg

DIE UMSETZUNG

Insbesondere die kleinen, relativ dunklen Räume stellten die Architekten vor einige Herausforderungen. „Bei der Planung hatte der Bauherr immer wieder Bedenken, dass sowohl die Küche als auch das Wohnzimmer im oberen Geschoss nicht ausreichend hell sein könnten“, so Joren über den Projektverlauf. „Es galt also, diese Zweifel aufzuheben. Unsere Idee: Die beiden Geschosse sollten zu einer Einheit verschmelzen, sozusagen in direkter Beziehung zueinander stehen. Unter dem Balkon an der Hinterseite entdeckten wir den Raum für einen Ausbau über zwei Etagen. So konnten Küche und Essbereich im Erdgeschoss mehr Raum bekommen und sich mit dem Wohnzimmer in der 2. Etage verbinden.“
Dank der offenen Treppe stehen heute Unter- und Obergeschoss in angenehm leichter Distanz zueinander.
Für einen besonders luftigen Charakter sorgt eine knapp sechs Meter hohe Glasfassade, die sich über beide Etagen erstreckt und so zusätzlich die Kernidee, beide Geschosse optisch zusammenzufügen, geschickt aufnimmt.
„Die Fassadenlösungen von Solarlux sind bei uns sehr beliebt“, erzählt Joren über seine Wahl.

„Des Öfteren haben wir bereits die flexiblen Glas-Faltwände eingesetzt. Qualität und die Zusammenarbeit waren dabei immer einwandfrei. Insbesondere bei Sonderlösungen hat sich Solarlux als idealer Partner herausgestellt“, so Joren weiter. „So fiel die Wahl auch bei dieser exklusiven Fassadenlösung mit dem aufregenden Design und der fast sechs Meter hohen Glaswand schnell auf Solarlux.“ Doch noch ein weiterer Aspekt war ausschlaggebend.
„Der Bauherr wünschte sich nach draußen einen fließenden Übergang, um auch an dieser Stelle das Gesamtkonzept des Gebäudes zu unterstreichen. Der Einsatz der Glas-Faltwand ist hier dank der großen Öffnungsmöglichkeiten natürlich ideal.“

System:
SL 60e
Öffnungsvariante:
Außen
Material:
Aluminium
Farbe:
RAL 7016
Einsatz:
Wohnraum

DER FREIE BLICK IN DIE HEIMISCHE OASE

Heute gibt die gläserne, zweigeschossige Fassade den Blick aus nahezu jedem Winkel des Hauses auf den schönen Garten frei, den man so hinter dem hohen, schmalen Gebäude nicht unbedingt vermuten würde. Für den Bauherren bis heute etwas ganz Besonderes: „Garten und Wohnraum bilden eine perfekte Einheit, die gesamte Architektur wirkt leicht und frei – für mich noch immer ein unglaubliches Gefühl, morgens in diesem besonderen Zuhause aufzuwachen.“

Fortsetzung auf der nächsten Seite >>

3 FRAGEN AN JOREN VON FOAM ARCHITEKTEN

RAUS!: **Wie würden Sie Ihre Arbeit an dem Projekt beschreiben?**
„Hinter dem Haus liegt bereits eine lange Geschichte – die hier und da ihre Spuren hinterlassen hat. Aufgrund der vielen Renovierungen in der Vergangenheit fanden wir nur wenige wertvolle Elemente vor, die noch erhalten waren. Also haben wir versucht, die Atmosphäre eines Herrenhauses aus dem späten 19. Jahrhundert wiederherzustellen, aber in einem Stil, der für das kommende Jahrhundert angemessen ist. Zudem sollte das Haus kein „offenes Buch" sein. Viele Sicht- und Durchsichtmöglichkeiten geben zwar heute den Blick durchs Haus frei. Durch die Formgebung sind jedoch immer nur Fragmente sichtbar. Dadurch öffnet sich das Haus langsam von vorne nach hinten."

RAUS!: **Was begeistert Sie bis heute am Ergebnis?**
„Das Herrenhaus liegt mitten in der Stadt, mit relativ hohen Gebäuden drum herum. Letztendlich ist es uns aber gelungen, eine grüne Oase zu schaffen, in der Innen- und Außenräume ineinander verschmelzen. Diese Wirkung macht es für mich zu einem einzigartigen Projekt."

RAUS!: **Was bedeuten helle Räume für Sie als Architekt?**
„Der Raum ist ein relatives Konzept. In der ersten Instanz sehen viele Kunden dies als Quadratmeter. Mit mehr Wohnraum hätten sie auch ein größeres Haus. Wir versuchen unsere Kunden davon zu überzeugen, dass sie das auch anders angehen können. Mit dem begrenzten Raum, den wir oft in und um die Häuser haben, die wir renovieren, können wir das Gefühl von Raum und Licht erreichen, indem wir etwas anderes entwerfen – wie zum Beispiel eine höhere Decke realisieren oder den Garten des Hauses mit Fensterfronten ins Geschehen einbeziehen."

Fotos: Nicoline Rodenburg

Fotos: Myrthe Slootjes

DER ARCHITEKT

Joren Vis (1984) studierte an der Technischen Universität Eindhoven Bauingenieurwesen und schloss sein Studium mit Auszeichnung ab. Gemeinsam mit seinem Studienkollegen Sander Bouw gründete er das Architekturbüro FOAM. FOAM ist ein unabhängiges Büro in Rotterdam, das kreative Ideen für den privaten Wohnungsbau entwickelt. Ihre Vision und Leidenschaft ist es, ungewöhnliche Lösungen für scheinbar unlösbare Fragen zu finden, die es bis dahin noch nicht gegeben hat. Die Ansätze dafür sind transparent und immer realistisch – Entwürfe für Neubau- und Sanierungsprojekte berücksichtigen daher auch Küchen, Bäder und Möbel, denn nach der Überzeugung von FOAM steht fast jede Renovierung in Beziehung mit dem Interieur des Hauses. Dementsprechend berät das Büro auch zu Farben, Materialien und Beleuchtung und arbeitet dazu mit renommierten Adressen wie Euroconstruct oder dem Entwurfsbüro Wendy Mathieu zusammen. Die Ergebnisse sind immer einzigartige, ungewöhnliche Lösungen, wie die Stadtvilla in Rotterdam beweist.

MEHR ÜBER DIE ARBEITEN VON FOAM ERFAHREN SIE HIER:

FOAMARCHITECTEN.NL

GIN IST IN!

Foto: Spirit 49 GmbH, Illustration: Melanie Schunk

ALLE INFORMATIONEN UNTER

SPIRIT49.DE

Mittlerweile hat sich Gin zum echten Kultgetränk etabliert. Ob pur, mit unterschiedlichen Tonics gemischt oder als Komponente im Cocktail: Gin ist von kaum einer Getränkekarte wegzudenken. Doch zu welchen Anlässen passt Gin am besten? Was hat es mit diesen Botanicals auf sich? Und warum ist Gin eigentlich so in? Wissen muss das Phillipp Glaßmeyer von 049. Seit 2014 produziert das Unternehmen in der Nähe von Osnabrück die kultige Spirituose und ist überzeugt: Gin gehört in jede gute Hausbar.

RAUS!: **Gin ist in! Aber warum ist das eigentlich so?**
Phillipp Glaßmeyer: „Gin ist vielfältig, individuell und facettenreich. Weltweit existieren über 2.500 Gins. Diese Vielzahl macht es möglich, dass jeder seinen eigenen, ganz persönlichen Lieblingsgin finden kann. Außerdem erinnert Gin an die goldenen 20er- und 30er-Jahre und an die heute in Filmen gezeigte Bar-Epoche. Und auch heute ist es wieder Kult, in eine Bar zu gehen und sich seinen individuellen Drink mixen zu lassen. Gin ist einfach modern, geschmacklich komplex und individuell."

ÜBER DIE IDEE VON 049

Die Macher Michael Sander und Rene Strothmann sind beide keine Biertrinker. So kam also die Idee, sich einen eigenen Schnaps zu kreieren. Entstanden ist das Unternehmen 049 und ein Gin, der genau die Eigenschaften der Osnabrücker Region widerspiegelt: kernig und außergewöhnlich. Hergestellt wird er in einer Familiendestille an den Ausläufern des Teutoburger Waldes. Flasche für Flasche von Hand abgefüllt, entsteht mit mehr als 130 Jahren Erfahrung ein Pure Organic Gin aus unbehandelten Wacholderbeeren, deutscher Hopfenblüte und westfälischem Salbei.

RAUS!: **Was ist das Besondere am Gin?**
Phillipp Glaßmeyer: „Gin bringt eine typische, feine Note von Wacholder mit. Viele glauben, dass er aus Wacholder destilliert wird. Das stimmt aber so nicht. Gin erhält den Wacholdergeschmack durch Aromatisierung.
Bereits während der Destillation wird der Alkohol mit Aromen von Wacholder gemischt. Gin muss mindestens einen Alkoholgehalt von 37,5 Prozent vorweisen und wird neben Wacholder mit vielen weiteren Aromen versetzt – über 150 verschiedene sogenannte Botanicals sorgen für den individuellen Geschmack eines jeden Gins. Mit welchen Zutaten neben Wacholder und mit welcher Intensität insgesamt aromatisiert wird, hängt dabei immer vom Hersteller des Gins ab."
RAUS!: **Botanicals – was genau hat es eigentlich damit auf sich?** Phillipp Glaßmeyer: „Botanicals sind die Geschmacksträger des Gins – eben die Aromen, die jeden Gin so individuell machen. Nutzen kann man dafür eigentlich alles, was die Erde hergibt. Kräuter und Blätter, Samen und Hülsen, Wurzeln und Rinden oder Beeren und Früchte, klassisch regional oder exotisch – alles ist möglich! Gourmets haben die reinste Freude daran, die unterschiedlichen Botanicals des Gins herauszuschmecken." RAUS!: **Gesunde Ernährung, gute Zutaten, eine bewusste Lebensweise: Wie passt Gin zum heutigen Lifestyle?** Phillipp Glaßmeyer: „Regionaler Gin – in unserem Fall sogar bio-zertifiziert – mit einem regionalen Tonic: Was will man mehr? Gin ist DAS Lifestylegetränk der Individuellen und die wohl persönlichste Art, den eigenen Geschmack zu erleben und zu genießen."
RAUS!: **Gin im Glas: Pur oder gemixt?** Phillipp Glaßmeyer: „Zum Kennenlernen auf jeden Fall pur. Unseren 049 Gin empfehle ich mit Eis und einem Salbeiblatt. Am Abend dann gerne gemixt als Gin Tonic oder modernen Longdrink. Mischt man das gleiche Tonic jeweils mit verschiedenen Gins, erhält man ganz unterschiedliche Drinks – langweilig wird Gin also nie." RAUS!: **Gibt es eine alkoholfreie Alternative?**
Phillipp Glaßmeyer: „Seedlip – ein alkoholfreier Gin, aber mindestens genauso aromatisch. Ansonsten empfehle ich klassische alkoholfreie Cocktails."

VERSTECKTE *Oase*

Idylle pur – so oder so ähnlich könnte man das wunderschöne Anwesen im niederländischen Zandvoort beschreiben. Zentraler Mittelpunkt des großen, grünen Grundstückes ist das gemütliche Einfamilienhaus. Über eine weitläufige Terrasse gelangt man in das Poolhaus der Bauherren. Die Terrasse schafft dabei eine klare Verbindung zwischen dem Wohn- und dem Poolbereich. Absolutes Highlight: Die eigene Wellness-Oase liegt nicht nur sprichwörtlich mitten in den Dünen – die großzügige Poollandschaft ist direkt in die angrenzende Düne gebaut. Den freien Blick in den herrlich grünen Garten geben aus dem Inneren gleich an zwei Seiten Solarlux Glas-Faltwände frei. So genießen die Bauherren insbesondere bei geöffneter Fassade ein ganz außergewöhnliches Pool-Erlebnis inmitten der Natur. Raus aus dem Alltag ist hier ganz neu interpretiert.

Foto: Thea van den Heuvel

System:
SL 60e
Öffnungsvariante:
Außen
Material:
Aluminium
Farbe:
RAL 7021 Schwarzgrau
Einsatz:
Poolverglasung

Clevere Hausautomation

SOMFY SMART HOME

macht das Wohnen sicher und komfortabel

Mit einer Anwendung die komplette Haustechnik im Blick behalten, steuern und individuell anpassen: Das macht modernen Wohnkomfort mit persönlichem Wohlfühlfaktor aus. Das internetbasierte Smart Home-System Somfy TaHoma® Premium überzeugt mit einer klar strukturierten Bedienoberfläche und bietet einen schnellen Überblick über sämtliche mit der TaHoma®-Box verknüpfte Produkte. Intuitiv per Smartphone, Tablet oder Laptop bedienbar, können bis zu 200 Komponenten eingebunden werden. TaHoma® Premium ist modular aufgebaut und jederzeit flexibel erweiterbar.

www.somfy.de

somfy® Building happiness

SOLARLUX®

IHR SOLARLUX-PARTNER VOR ORT

Gutschein
für ein Ideenbuch

Mit diesem Gutschein erhalten Sie kostenlos ein hochwertiges SPACES-Ideenbuch. Lassen Sie sich inspirieren von interessanten Projekten. Geben Sie einfach diesen Gutschein in unserer Ausstellung ab, wir überreichen Ihnen das Buch persönlich.

Kompetent, modern, leistungsstark!

Wir legen als Handwerksunternehmen einerseits besonderen Wert auf Bodenständigkeit und qualitativ hochwertige Arbeit, andererseits arbeiten und produzieren wir nach modernsten Standards. Kundenorientierung und Service werden dabei immer großgeschrieben – wir finden eine Lösung für jeden Ihrer Wünsche. Darauf können Sie sich jederzeit verlassen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in unserer Ausstellung und beraten Sie gerne!

Wagner Licht und Schatten · Hauptstraße 11b · 25704 Nindorf
T 04832 9580-0 · F 04832 9580-80
zentrale@wagner-licht-schatten.de · **wagner-licht-schatten.de**

WAGNER
Licht & Schatten